

Tischlerei in Dilkrath hat sich abseits der Massenherstellung eine Nische gesichert

Kompliziert um die Ecke gebracht



Johannes Schmitz hat seiner Tischlerei in Dilkrath mit Sonderanfertigungen eine solide Grundlage geschaffen.

RP-Foto: Franz-Heinrich Busch

Von JOCHEN SMETS

SCHWALMTAL. Wenn der Haustier-Spezialist Fressnapf eine Ladeneinrichtung bräucht oder der Paketeverwender UPS Wandverkleidungen und Schreibtische oder das Erzbistum Köln Fenster und Türen für einen Kindergarten – dann klingelt meist in Dilkrath das Telefon. Da meldet sich Johannes Schmitz, der mit seinem vergleichsweise kleinen Tischlerbetrieb schon eine Menge großer Aufträge abgewickelt hat.

Sonderanfertigungen

Wo die Holzverarbeitenden Massenproduzenten passen müssen, liegt Schmitz' Stärke: Komplizierte Ecken, Rundungen und Sonderanfertigungen aller Art sind die Spezialität des Fünf-Mann-Betriebs, dessen Schwerpunkt bei Fenstern, Türen und Rollläden aus Kunststoff, Holz und Holz-Aluminium liegt. Wichtigster Zulieferer ist die Haas-Gruppe mit der Marke hoco.

Erst im vergangenen Jahr hat Schmitz vom Viersener Holz- und Baustoffunternehmen Bodeewes ein 2400 Quadratmeter großes Betriebsgelände in Mackenstein gekauft, das

seither als Lager dient. Expandierende Handwerker – eine Rarität in einer Zeit, da eine mörderische Insolvenzelle durch die Branche tobt. „Wir haben keine Probleme“, sagt Schmitz. Er kann auf einen großen und treuen Kundenstamm bauen – vom Privatmann, der ein Fenster repariert haben möchte, bis zur Telekom, die Holzverkleidungen für ihren Neubau am Frankfurter Flughafen wünscht.

Illusionen hat Schmitz trotz des Erfolgs nicht. Das Preisdumping am Bau und im Handwerk ist auch im beschaulichen Dilkrath spürbar. Doch Schmitz hat es bisher verstanden, sich dem ruinösen Preiskrieg zu entziehen. Mit der Erfahrung von 65 Lebens- und über 50 Berufsjahren weiß er, wie er Kunden und Zulieferer anpacken muss. Sein Credo: „Produkt, Montage und Kundendienst

müssen stimmen.“ Soll heißen: Nach dem Fenstereinbau endet das Geschäft nicht. Hat ein Kunde Probleme mit einem klemmenden Fensterbeschlag oder einer schwergängigen Tür, rückt möglichst noch am gleichen Tag ein Monteur aus.

40 Jahre Meister

Im April ist Schmitz 40 Jahre Meister. Im Beruf ist er seit dem 1. April 1953, als er bei Peter Busch (heute Möbel Busch) in Lobberich in die Lehre ging. An der Werkbank steht er nur noch selten. Er kümmert sich vor allem um Organisation, Kundenpflege, Logistik und Architektenbesuche. Ehefrau Josefine ist für den kaufmännischen Bereich zuständig. Ans Aufhören denkt Schmitz bestenfalls mittelfristig: „Es macht noch Spaß. Wir machen weiter.“ Seinen Nachfolger baut er aber bereits auf: Er kooperiert seit einiger Zeit erfolgreich mit dem Tischlermeister Werner Herzog, der ebenfalls aus der Gegend stammt. Mit ihm wird der Tischlerbetrieb noch vielseitiger – vor allem im Innenausbau und Möbelbau. Die Übergabe an Herzog soll „in den nächsten Jahren“ stattfinden.

Blick zurück

Letzter von einst sieben

SCHWALMTAL. 1956, nach seiner Lehre bei Peter Busch in Lobberich, kam Johannes Schmitz nach Dilkrath in die ehemalige Schreinerei Gorißen, die damals Franken + Sohn hieß. In den 50er Jahren gab es sieben Schreinereien in Dilkrath und Amern, erinnert sich Schmitz. Es galt ein ungeschriebenes Gesetz: Wer bei einer öffentlichen Ausschreibung den Zuschlag erhielt, der musste

den leer ausgehenden Kollegen einen ausgeben. Die Tischlerei Schmitz ist heute alleine übrig. Inhaber ist Schmitz seit 1975, als Vor-Eigentümer Hermann Franken in Ruhestand ging. In den 80er Jahren baute Schmitz eine neue Halle, die die Betriebsfläche auf 360 Quadratmeter vergrößerte. Im vergangenen Jahr kam ein 2400 Quadratmeter großes Lagergelände in Mackenstein hinzu. Jos